

UnternehmerZeitung August 2011

Kurz gefragt: Caspar Baader

Warum braucht die Schweiz die SVP?

Die SVP ist die einzige Partei, die sich konsequent für die Unabhängigkeit und die Neutralität der Schweiz und damit gegen einen EU-Beitritt einsetzt. Sie kämpft für eine liberale Wirtschaftsordnung und spricht gleichzeitig auch heikle gesellschaftspolitische Fragen offen an, welche die Bevölkerung beschäftigen, wie beispielsweise die massive Zuwanderung in den letzten 4 Jahren mit all ihren Konsequenzen für unsere Infrastrukturen, den Wohnungsmarkt, die Immobilienpreise und für unsere Sozialwerke im Falle einer Rezession.

Wie viel Prozent Wähleranteil erwarten Sie bei den Wahlen im Oktober?

Primär geht es darum, den Wähleranteil von den letzten Wahlen im Jahre 2007 von 28,9% und die heutige Zahl der Sitze im Parlament wieder zu erreichen. Noch schöner wäre es, wenn wir die 30%Marke übertreffen könnten.

Bei den Parteien findet als Reaktion auf die SVP ein Rechtsrutsch statt. Inwiefern unterscheidet sich die SVP von den anderen Parteien rechts der Mitte?

Von Rechtsrutsch der anderen Parteien habe ich bisher kaum etwas gemerkt. Höchstens deren Parteipräsidenten versuchen sich aus wahltaktischem Kalkül bürgerlicher zu geben. Wenn ich aber das jüngste Abstimmungsverhalten der Mitglieder der anderen Parteien im Parlament analysiere, stelle ich fest, dass gerade die Mitteparteien gespaltener sind und weiter nach links tendieren, denn je! Noch in der letzten Sondersession haben sie beispielsweise in beiden Räten grossmehrheitlich gegen den Rückzug des EU-Beitrittsantrages gestimmt und im Ständerat Verschärfungen des Strafrechtes zur besseren Bekämpfung der Kriminalität abgelehnt.

Was waren die grössten (Miss-)Erfolge Ihrer Partei während der letzten vier Jahre?

Zu den grössten Erfolgen zählt sicher, dass das Schweizer Volk zwei Volksinitiativen unserer Partei zugestimmt hat, der Ausschaffung- und der Minarettverbotsinitiative. Mit beiden hat die SVP ein wichtiges gesellschaftspolitisches Anliegen aufgegriffen, nämlich das Bedürfnis der Bevölkerung nach mehr Sicherheit. Unerfreulich war für unsere Partei, dass wir trotz unserem Widerstand die Erhöhung der Mehrwertsteuer von 7,6% auf 8% und die Erhöhung der Lohnbeiträge für die Arbeitslosenversicherung nicht verhindern konnten und deshalb die Schweizer Bevölkerung seit 1. Januar 2011 zusätzlich 4 Milliarden Franken mehr an Steuern und Abgaben zahlen muss.

Wie gehen Sie mit dem Stadt-Land-Graben und dem Röstigraben um?

Natürlich ist die SVP traditionell eher auf dem Land verwurzelt. Fragen der Bekämpfung der zunehmenden Kriminalität und der rasant gestiegenen Migration beschäftigen jedoch vor allem auch viele Junge in unseren Städten und Agglomerationen, weil sie dort zuerst mit diesen Phänomenen konfrontiert sind. Daher kann parteiintern kaum von einem Stadt-Land-Graben gesprochen werden. Auch der Röstigraben ist seit den letzten Wahlen im Jahr 2007 für die SVP kein Problem mehr, weil wir uns seither auch in der Romandie gut etabliert haben – dies nicht zuletzt auch dank hervorragenden Vertretern in Bern wie Jean-Fançois Rime, Guy Parmelin oder auch Oskar Freisinger.

Wie motivieren Sie junge Wähler abstimmen zu gehen?

Primär geht es darum, unseren Jungen zu zeigen, dass wir uns auch für ihre Anliegen einsetzen und dass es in der Politik um die Gestaltung ihrer Zukunft geht. Dabei spielen Vorbilder wie unsere jungen Nationalrätinnen Andrea Geissbühler oder Nathalie Rickli aber auch Nationalrat Lukas Reimann und unser Parteipräsident Toni Brunner eine wichtige Rolle. Dabei gilt es die Jungen auf denjenigen Kanälen zu erreichen, die sie selbst benutzen, also via Internet, face-book etc.

Wie gut gefüllt ist die Kriegskasse der SVP?

Auch die SVP braucht wie alle andern Parteien auf schweizerischer und kantonaler Ebene finanzielle Mittel, um den Wahlkampf im Herbst führen zu können. Daher sind auch der SVP weiterhin alle Spenden sehr willkommen.

Befürworten Sie eine Amtszeitbeschränkung für Bundesräte/ Parlamentarier?

Ich halte nichts von derartigen Verboten zur Weiterführung eines Amtes. Es sollte eigentlich jeder selbst merken, wann es Zeit ist, zurückzutreten. Sonst hat es bei Bundesräten das Parlament und bei Parlamentariern das Volk in der Hand, eine Person bei der nächsten Erneuerungswahl nicht mehr wiederzuwählen.

Wann tritt die Schweiz der EU bei?

Hoffentlich nie, damit unsere Volksrechte nicht eingeschränkt werden und wir auch in Zukunft frei und unabhängig über unsere Rechtsordnung entscheiden können und mit welchen Staaten dieser Welt wir zusammenarbeiten wollen. Nur dann können wir auch weiterhin eine eigene Finanz- und Wirtschaftspolitik, sowie eine eigene Währungspolitik betreiben.

Befürworten Sie den Ausstieg aus der Atomenergie?

Solange wir keine realistischen Alternativen haben, mit welchen der nicht zuletzt wegen der starken Zuwanderung nach wie vor steigende Strombedarf gedeckt werden kann, bleibt für mich die Kernenergie eine Option. Ich erachte ich den sofortigen Ausstieg aus der Kernenergie deshalb als Illusion.